

2.2 Ursprünge Teil 4 ab Seite 55, 4. Absatz im Original

Basilius der Große, Gregor, der Theologe (Gregor von Nazianz) und Gregor von Nyssa haben das Mönchtum in Kappadokien eingeführt. Der heilige Basilius der Große unternahm eine Reise zu den berühmten Asketen in Syrien und Palästina. Möglicherweise wurde er durch seine Mutter Emilia, seine Schwester Makrina, die ein klösterliches Leben führte, und durch Eustathius von Sebaste zum Mönchtum hingeführt. Basilius, der Große, besaß in der Geschichte des Mönchtums den verdienten Ruhm des Organisators des östlichen Mönchtums. Berühmt sind seine „Großen und kleinen Regeln des Mönchtums“, die auch heute noch die meisten griechischen Mönche befolgen.

Bild S. 56 oben im Original: der Heilige Basilius, der Große

Basilius, der Große, begeistert von dem Beispiel der Mönche von Ägypten und Syrien, verteilte, nachdem er in seine Heimat nach Kappadozien zurückgekehrt war, seinen gesamten Besitz an die Armen und zog sich zurück in die Pontische Wüste, nicht weit weg von Neo Caesarea [heute Kayseri]. Um ihn versammelten sich die Eremiten und durch den Geist Gottes erfuhr die gesamte Region Pontus eine Erneuerung. Basilius verließ die Wüste, um Bischof von Caesarea zu werden, aber er gab seine gewohnte Lebensweise nicht auf, die er in zwei Statuten zum Ausdruck brachte. Nach diesen Statuten legten die Anhänger des Heiligen Basilius des Großen die Gelübde der Armut, der Keuschheit, des strengen Gehorsams gegenüber ihrem Abt und der Demut ab. Gebete und Arbeit füllten ihren Tag aus, die brüderliche Liebe verband sie. Gemeinsam beteten sie, gemeinsam aßen und schliefen sie: Die Einzelzellen wurden fast alle aufgegeben, es entstanden Gemeinschaftsschlafsäle - Dormitorien. Wer ins Kloster eintrat, verbrachte einige Zeit als Novize, wodurch er allmählich in das klösterliche Leben eingeführt wurde, und erst danach wurde er ein „kleiner Mönch“, d.h. ein gewöhnlicher Mönch. In den Statuten des Heiligen Basilius des Großen wird noch stärker als in denen des Heiligen Pachomius die Bedeutung der Arbeit betont: in der Landwirtschaft und im Handwerk.

Die Mönche des [Heiligen Basilius] strebten nicht nur nach einem beschaulichen Leben, obwohl das Auf-sich-nehmen der [umfassenden] Askese und das damit verbundene einsame, zurückgezogene Leben den Weg [in diese Richtung hin] öffnet, sondern [sie suchten auch] auch nach einer „apostolischen“ Tätigkeit (Posnov M., 1998).

Die Askese (griechisch - Bild, äußere Erscheinung) ist die höchste Stufe des orthodoxen Mönchtums. Sie stellt eine tiefere Ebene des Verzichts auf die Welt dar.

*Man unterteilt zwischen einer **kleinen** und einer **großen Askese**, [in der Orthodoxie auch als **Kleines** oder **Großes Schema** bezeichnet]. Das Kleine Schema nennt man auch Mantel, da der Mönch das Recht erhielt, einen langen, bis zur Erde reichenden, ärmellosen Umhang mit einem Verschluss am Kragen zu tragen, der die Kutte bedeckt. [Bei dem Kleinen Schema wird eine kreisrunde Stelle auf dem Kopf geschoren (**Tonsur**). Gleichzeitig wird das Gelübde des Gehorsams, der Ungebundenheit und der Jungfräulichkeit verlesen und es wird ein neuer Name verliehen]. Der kleine Asket ist mit **Paraman**, **Priesterrock** oder **Soutane** und **Klobuk** [**Kopfbedeckung**] bekleidet und trägt Sandalen.*

*Auf das Kleine Schema folgt das Große Schema. Man nennt es das große Engelsbild. Die **Tonsur** in das große Engelsbild bedeutet eine völlige Entfremdung von der Welt um die Vereinigung mit Christus zu erhalten. Die Zeremonie der Tonsur in das **Große Schema** ähnelt der Zeremonie der Tonsur in das Kleine Schema, da der Mönch im Wesentlichen die gleichen Gelübde ablegt. Gleichzeitig bedeutet die Tonsur in das Große Schema ihre strengere Ausführung. Bei der Tonsur wird dem Mönch ein neuer Name gegeben.*

*Anstelle eines Klobuk trägt er eine **Kukulle** in Form einer spitzen Kapuze, die Kopf und Schultern bedeckt und mit fünf Kreuzen verziert ist. Dem Mönch wird ein **Analavos** feierlich auferlegt, ein vierkantiges, ein dem **Paraman** ähnliches Tuch mit an den Ecken angenähten Kordeln, das die Schultern*

2.2 Ursprünge

des Asketen bedeckt und mit Kreuzen verziert ist. Das ist ein Zeichen der Annahme des Kreuzes in der Nachfolge Christi. Die Gewänder eines Asketen [hier eines geweihten Mönches] sind **Soutane, Analavos, Kukul, Mantel, Schima und Sandalen**. Der große Asket lebt gewöhnlich im Kloster einzeln für sich. Der Großerbischof, [der die Weihe zum Großen Schema innehat], muss auf die bischöfliche Autorität und Leitung verzichten und bis zum Ende seiner Tage ein Schemabischof bleiben. [das heißt in der Askese bleiben].

Die Tonsur des Schemas [bei der Mönchsweihe] gibt dem Mönch eine besondere Gnade für die Askese. Die Gnade des Schemas wird von den heiligen Vätern als zweite Taufe bezeichnet.

[siehe orthpedia: **Mönchsweihe**]

Bild Seite 57 oben: Die Bekleidung des Großen Schemas

BASILIUS DER GROSSE

Zu S. 55, 4. Abs. – Bistum Augsburg, siehe auch Kap 21, S. 41, 2 Ab

[Ein Mosaik ist in der Cappella Palatina im Normannenpalast von Palermo, 13. Jahrhundert zu sehen]
Bischof, Mönchsvater, Kirchenlehrer

Namensdeutung: der Königliche (griech.)

Namenstage: Basilius, Basil, Basile, Vasilios, Wassili

Gedenktag: 2. Januar

Lebensdaten: geboren 330 in Caesarea, heute Kayseri, Türkei, gestorben am 1. Januar 379 ebendort

Lebensgeschichte: Basilius war das Kind einer christlichen Familie mit zahlreichen Heiligen und Märtyrern. Nach einem gründlichen Studium sowohl der christlichen Schriftsteller als auch der antiken Literatur und Wissenschaften sowie ausgedehnten Reisen zu Klöstern und Einsiedeleien, auf denen er das Mönchsleben kennenlernte, traf er seinen lebenslangen Freund und Vertrauten [Gregor von Nazianz](#), mit dem gemeinsam er eine Mönchsgemeinschaft plante. Sie widmeten sich nicht nur dem Gebet, der Askese und der körperlichen Arbeit, sondern betrieben darüber hinaus sorgfältige theologische Studien. Die ausführliche Mönchsregel, die Basilius verfasste, trägt seinen Namen und ist in der Orthodoxie bis heutigeltig.

Trotz der Verurteilung der arianischen Irrlehre, der zufolge Christus letztlich nur ein Geschöpf ist durch das Konzil von Nizäa im Jahr 324, hatten sich weithin arianische Bischöfe mit Unterstützung des Kaisers durchgesetzt. Inmitten dieser Wirren wurde Basilius 370 zum Metropoliten (Erzbischof) von Caesarea und bewahrte durch seinen Einsatz ganz Kleinasien davor, der Häresie komplett zum Opfer zu fallen. Seine Abhandlung „Über den Heiligen Geist“ floss direkt in das Dogma vom Heiligen Geist als Person der göttlichen Dreifaltigkeit ein, und Basilius prägte als erster die trinitätstheologische Formel „Ein Wesen – drei Personen“.

Basilius der Große, wie er trotz seiner gesundheitlichen Beeinträchtigung schon zu Lebzeiten genannt wurde, schuf in Caesarea mit seinem eigenen Vermögen und mit Hilfe von Schenkungen den Stadtteil Basilius, in dem er Spitäler, Waisen- und Armenhäuser, Altenheime sowie ein Aussätzigen-Asyl ansiedelte.

Er starb 379 mit nur 49 Jahren.

Verehrung/Brauchtum: Basilius, sein Bruder Gregor von Nyssa und sein Freund Gregor von Nazianz sind die drei „großen Kappadokier“, denen die Christenheit viel an theologischer Einsicht verdankt. Basilius, der in der West- wie in der Ostkirche als Kirchenvater verehrt wird, gilt mit Gregor von Nazianz und [Johannes Chrysostomus](#) als Hierarch der Orthodoxie und ist im Osten im Zusammenhang mit volkstümlichen Neujahrsbräuchen sehr beliebt.

Darstellung: als Mönch mit Büchern und Totenkopf

Patron: der Kinder und der ostkirchlichen Mönche, der Armen und Kranken, der Seefahrer

Zu S. 56 unten und S. 57 oben im Original – Exkurs:

[Die Mönchsbekleidung und ihre Bedeutung bei dem Ritual der Kleinen und der Großen Askese, in der Orthodoxie auch Kleines oder Großes Schema genannt],

[Mönchsweihe und Ränge im Kloster] siehe orthpedia , das ist die-orthodoxe Enzyklopädie

Tonsur



Martin Luther mit römischer Tonsur



Wappen [Pfaffenhofen \(Württemberg\)](#)

Die **Tonsur** (*lat.* tonsura „Scheren“, von *tondere* „scheren“) ist die vollständige oder teilweise Entfernung des [Kopfhaares](#) aus religiösen Gründen oder die daraus entstandene Frisur. Sie ist aus verschiedenen Religionen wie Christentum, Buddhismus oder Hinduismus bekannt. Auch in der [altägyptischen Religion](#) gab es Priester mit Tonsur. Bei katholischen [Klerikern](#) war es üblich, eine größere oder kleinere Fläche der Kopfhaut so zu rasieren, dass ein Haarkranz (lateinisch: *corona*)^[1] übrigblieb.^[2]

Geschichte

Die ursprüngliche Bedeutung der Tonsur ist ungeklärt. Büßende ließen sich schon früh das Haupt kahlsheren. Insofern lässt sich die Tonsur als Zeichen der gänzlichen Hinwendung zu Gott im geweihten Leben deuten. Eine entgegengesetzte Position lässt sich im orthodoxen Judentum erkennen, das Angehörigen der Priesterschaft [Aarons](#) jegliche Kopfhaarentfernung verbietet.

Von den [Büßern](#) und [Eremiten](#) übernahmen die ersten [Mönche](#) die Sitte des Kahlsherens und von diesen ging sie im 6. Jahrhundert auf alle christlichen Geistlichen über, denen sie 633 auf dem vierten [Konzil von Toledo](#) gesetzlich vorgeschrieben wurde.

Formen

Man unterschied ein kahlgeschorenes Vorderhaupt, als sogenannte „Tonsur des Apostels [Paulus](#)“ von der kreisförmigen Platte auf dem Scheitel, der sogenannten „Tonsur des Apostels [Petrus](#)“. Erstere war in der griechischen Kirche sowie in etwas anderer Form als sogenannte „Tonsur des Apostels Jakobus“ bei den Briten und Iren üblich, die zweite bei Priestern und Mönchen der abendländischen Kirche.

Die eben erst in den geistlichen Stand Eingetretenen trugen sie im Umfang einer kleineren [Münze](#), die Priester im Umfang einer [Hostie](#), die [Bischöfe](#) noch größer, und beim [Papst](#) blieb nur ein schmaler Kreis von Haaren über der Stirn stehen. Das Abscheren ging der [Weihe](#) voran und wurde wöchentlich oder vor jedem hohen Fest wiederholt. Die Ausführung war bei den Orden recht unterschiedlich. Die Kartäuser ließen nur einen schmalen Haarstreifen waagrecht über den Ohren und damit stirnseitig offenstehen, sonst wurde der Kopf glatt rasiert. Andere Mönchsorden wie z. B. die [Zisterzienser](#) der Mehrerauer Kongregation begnügten sich mit der Schur des Kopfhaares. Der Haarstreifen wurde etwas schräg aufwärts nach vorne angelegt, so dass noch über der Stirn Haare stehen blieben. Es entstand annähernd ein Haarkranz. Die [Benediktiner](#) der Beuroner Kongregation zogen waagrecht über den Ohren in das geschorene Haupthaar zwei parallele bis auf die Haut eingeschnittene und nur millimeterbreite Streifen. Bei den [Franziskanern](#) und [Kapuzinern](#) beließ man einen breiteren stirnan geführten Haarkranz.

Oft gab es spezielle Friseure, die von Kloster zu Kloster zogen, um den Mönchen die Tonsur neu zu schneiden. Meistens wurde einfach ein Ledergurt angelegt und beiderseits geschoren oder rasiert. Auch

2.2 Ursprünge

gab es spezielle Mützen, die nur den kahlen Teil des Kopfes bedeckten, um die Mönche vor Zugluft zu schützen.

Gegenwart

Mit Wirkung zum 1. Januar 1973 wurde im Bereich der katholischen Kirche die Tonsur durch Papst [Paul VI.](#) abgeschafft.

In einigen [altrituellen](#) lateinischen Gemeinschaften, wie etwa der französischen Benediktinerabtei [Sainte-Madeleine du Barroux](#), [Kloster Bellaigue](#) und der Abtei der [Piusbruderschaft Kloster Reichenstein](#), wird sie weiter ausgeübt. Auch in der [Orthodoxie](#) ist die Tonsur weiterhin Aufnahmeamt in den ersten sowie jeden weiteren Grad des Mönchtums.

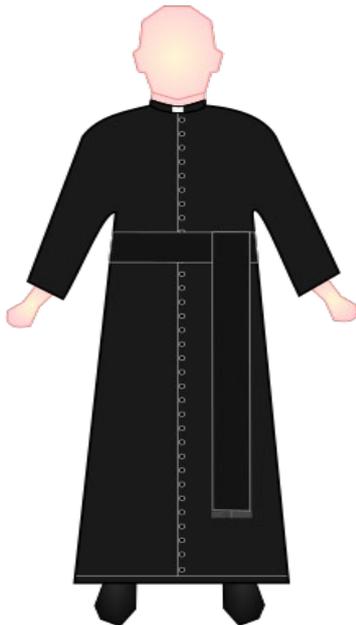
Paraman



Paraman

Der **Paraman** (griechisch: paramandya) ist ein Teil des [monastischen Gewandes](#). Ein Paraman ist ein quadratisches Stück Stoff, das mit den [Leidenswerkzeugen](#) ([Kreuz](#), Gefäß als Symbol der Händewaschung von [Pilatus](#), Lanze zur Erinnerung an die Lanzenstichwunde, Leitern, Hämmern mit Kreuznägeln, Essigschwamm an einem Rohr, Zange zur Erinnerung an Kreuzabnahme, Hahn wegen der Verleugnung Christi durch [Petrus](#), Kelch u.a.) bestickt ist. Der Paraman wird auf dem Rücken getragen. Der Paraman wird dem [Mönch](#) im Rahmen seiner Weihe [Stavrophoren](#) (oder [Mönch im kleinen Schema](#)) als immerwährende Erinnerung an das sanfte Joch Christi und seine leichte Last, also an die Zügelung und Bindung aller Begierden und leiblichen Wünsche, gegeben.

Soutane



Soutane und Zingulum (Gürtel)



[Franz-Josef Overbeck](#) mit schwarzer Soutane und [Pellegrina](#)

2.2 Ursprünge

Soutane ([französisch](#), von [italienisch](#) Sottana ‚die untere [Kleidung]‘) ist ein mit engen Ärmeln versehenes knöchellanges und tailliertes Obergewand eines [katholischen](#), [koptischen](#) oder [anglikanischen Geistlichen](#). Das nur knielange Bekleidungsstück heißt dagegen Soutanelle.^[1]

Geschichte

Die Soutane entstand im 16. Jahrhundert aus der [Tunika](#). Der Name rührt daher, dass sie ursprünglich als Subtunica unter der Supertunica, aus der sich die [Talare](#) entwickelte, als Teil der Kleidung der [Universitätsangehörigen](#) getragen wurde. Eine Spezialisierung der Soutane als Berufskleidung von Priestern, Richtern, Anwälten und Ärzten (als Absolventen der verschiedenen [Fakultäten](#)) erfolgte im 17. Jahrhundert. Gestaltung der Kleidung sowie Umsetzung der Vorschriften lagen noch bei den einzelnen Universitäten und [Diözesen](#).

Seit Anfang des 17. Jahrhunderts trugen die [Jesuiten](#) die Soutane und einen [Radmantel](#) als Habit. Bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden, trotz Verbot durch das [Konzil von Trient](#)^[2], von vielen Priestern „weltliche Kleidung“ ([Justaucorps](#) und [Wams](#)) getragen, besonders im [Heiligen Römischen Reich](#). Unter [Innozenz XI.](#) wurden Soutane und [Kollar](#) auch als Alltagskleidung vorgeschrieben, was jedoch erst im 18. Jahrhundert vollständig durchgesetzt wurde.

Bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts war die Soutane als Alltagsbekleidung eines Priesters der römisch-katholischen Kirche vor allem in Europa üblich. Entsprechend dem Anlass und der Hierarchiestufe des Geistlichen werden unterschiedliche Farb- und teilweise auch verschiedene Formgebungen in der Kirche benutzt.^[3] So trägt beispielsweise ein [Apostolischer Protonotar](#) die [Mantelletta](#), einen mantelartigen Überwurf in der Länge eines [Chorrocks](#), über der Soutane. Die Seminaristen des [Germanicum](#) in Rom waren traditionell an ihrem roten Talar erkennbar.

Als Alltagsbekleidung verlor die Soutane im 20. Jahrhundert vor allem in Deutschland ihre Bedeutung. Junge Geistliche und Seminaristen tragen die Soutane wieder häufiger auch im Alltag. In anderen europäischen Staaten (beispielsweise in Polen) ist die Soutane weiterhin die übliche Kleidung katholischer Priester.^[4]

Beschreibung



[Joseph Kardinal Ratzinger](#) im abito piano ohne Schulterkragen



[Lorenzo Kardinal Baldisseri](#) in scharlachroter Soutane

Die Soutane ist im Gegensatz zum [Talar](#) etwa bis zur Hüfte tailliert geschnitten und wird mit 33 Knöpfen geschlossen. In den meisten Fällen ist sie aus schwarzem Stoff, in den wärmeren Ländern kommt auch weißer Stoff zum Einsatz.^[3] Zur Soutane wird je nach Rang ein schwarzes, violett oder rotes [Zingulum](#) getragen. Fast ausnahmslos wird die Soutane vom [Klerus](#) getragen, jedoch tragen auch Priesterseminaristen, verschiedene katholische Ordensmitglieder ([Pallottiner](#), [Deutscher Orden](#)), die nicht dem Klerus angehören, die Soutane. In mehreren Priestergemeinschaften dient die Soutane als Gemeinschafts-[Habit](#), so bei den [Petrusbrüdern](#) und in der [Gemeinschaft Sankt Martin](#).

2.2 Ursprünge

Landläufig wird eine Soutane fälschlicherweise auch als Talar bezeichnet. Der Talar ist weiter geschnitten, weist nur eine Falte am Rücken auf und kann auch ärmellos sein; er wird von den [liturgischen Diensten](#) getragen.

Die Soutane gehört zum abito piano (*it.*, ‚pianischer Anzug‘), den Papst [Pius IX.](#) 1851 in dem Dekret Firma permanente als Alltagstracht der Kleriker vorschrieb.^[5] Bei bestimmten Anlässen wird zur Soutane die [Pellegrina](#), ein breiter Schulterkragen, getragen.

Beim Anlegen spricht der Kleriker das folgende [Ankleidegebet](#) aus Psalm [Ps 16,5 EU](#) gemäß der [Vulgata](#): Dominus pars haereditatis meae et calicis mei; tu es, qui restitues haereditatem meam mihi („Der Herr ist der Anteil meines Erbes und meines Kelches. Du bist es, der mir mein Erbe erstatten wird.“)

Farbgebung

In der vatikanischen Instructio Ut sive sollicite vom 31. März 1969 über Kleidung, Titel und Insignien der Kardinäle, Bischöfe und niederen [Prälaten](#) wurden folgende [Farben](#) festgelegt^[3]:

- [Kaplan Seiner Heiligkeit](#): schwarze Soutane mit violetten Knöpfen und Knopflöchern sowie violetter Zingulum
- [Ehrenprälat Seiner Heiligkeit](#) und [Apostolischer Protonotar](#): schwarze oder violette Soutane mit rubinroten Knöpfen und Knopflöchern sowie violetter Zingulum
- [Bischöfe](#): schwarze oder violette Soutane mit rubinroten Knöpfen und Knopflöchern, violetter Zingulum und Pellegrina (nicht zu verwechseln mit der [Mozetta](#), dem zur [Chorkleidung](#) gehörenden Schulterkragen); in tropischen Ländern auch weiße Soutane mit rubinroten Knöpfen und violetter Zingulum sowie Schulterkragen
- [Kardinäle](#): schwarze oder rote Soutane mit hellroten Knöpfen und Knopflöchern sowie hellrotem Zingulum und Schulterkragen.

Eine Besonderheit stellen die Soutanen der Priester im [Bistum Würzburg](#) dar. Diese dürfen im vorderen Innenteil der Ärmel und in der Innenseite einer über die Soutanenknöpfe gelegten Knopfleiste violetten Stoff tragen. Dieses Privileg hat seinen Ursprung in einem Streit um die Erhebung zum Erzbistum im Jahre 1818. Die Würzburger Obrigkeit und der Klerus ärgerten sich dermaßen darüber, dass das ältere Bistum Würzburg nicht zum Erzbistum erhoben wurde, sondern das jüngere [Bistum Bamberg](#), dass man dem Würzburger Klerus diese Verzierung gewährte.

Kutte

Kutte ([mittelhochdeutsch](#) kutte, von [mittellateinisch](#) cotta ‚Mönchsgewand‘) bezeichnet ein von den [Ordensbrüdern](#) der [franziskanischen Orden](#) getragenes, langes, weites Gewand mit [Kapuze](#) (vgl. [Habit](#), [Kukulle](#)), das mit einem [Zingulum](#) zusammengehalten wird. Umgangssprachlich werden damit besonders ein [Mantel](#) oder [Parka](#) bezeichnet, süddeutsch auch ein [Arbeitskittel](#).^[1]

Etymologie



[Die niederländischen Sprichwörter](#): Seine Kutte über den Zaun hängen (etwas Neues anfangen, ohne zu wissen, was einen erwartet)

Kutte bezeichnet sowohl in den [franziskanischen Orden](#) die [Tunika](#) der [Ordensmänner](#) und der [Nonnen](#), als auch im säkularen Gebrauch ein weites, schmucklos ausgeführtes Gewand sowie im [Oberdeutschen](#) einen Arbeitskittel. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird mit Kutte auch ein dreiviertelanger großzügig geschnittener Mantel (oft mit Kapuze) aus wetterfestem Stoff bezeichnet. Die Herkunft ist aus dem mittelhochdeutschen kutte, kut ‚Mönchsgewand‘ herzuleiten, das eine Entlehnung vom gleichbedeutenden mittellateinischen cotta, cota (auch cottus) darstellt. Vermutet wird, dass es seinerseits auf eine [Latinisierung](#) vom altfranzösischen cote für ein ‚schmales Gewand mit Ärmeln für Männer und Frauen‘ (französisch cotte ‚Rock, blaue Arbeitshose‘) zurückzuführen ist.^[2] Sprachlich verwandt ist das Wort im süddeutschen Sprachraum mit dem Kleidungsstück [Kotze](#).^[3]

Klobuk (Kopfbedeckung)



St. Theophan Goworow trägt einen Klobuk



Ein östlicher katholischer Bischof in einem weißen Klobuk.

Ein **Klobuk** ist ein Bestandteil der geistlichen Kleidung, der von östlichen Orthodoxen und Katholiken des östlichen Ritus getragen wird. Der Begriff bedeutet in einigen slawischen Sprachen "Hut" und stammt wahrscheinlich von dem türkischen Wort kalpak ab.^[1]

In der russischen Tradition wird der Klobuk in den **Klöstern** und von den **Bischöfen** getragen. Es besteht aus einem **Kamilavkion** mit einem Schleier. In der athonitischen Tradition wird das Epanokamelavkion über das Kamilavkion gelegt, in anderen Traditionen ist es daran befestigt.

Der Klobuk wird traditionellerweise von Mönchen während des Gottesdienstes getragen. Für bestimmte Zeremonien, z. B. die Huldigung der Heiligen wird er abgenommen und auf die linke Schulter gelegt. Nonnen dürfen in der Regel den Klobuk während der Messe nicht abnehmen. Auch wenn die Nonnen gesalbt werden, wird nur die Stirn freigemacht und nicht der ganze Klobuk abgelegt.

Der Klobuk wird sehr oft von Bischöfen getragen. Diözesanbischöfe tragen einen einfachen Kloster-Klobuk. An der Vorderseite des Klobuks der slawischen Erzbischöfe und Metropoliten befindet sich meist ein kleines Kreuz als Zeichen ihres Ranges. Metropolitanische Bischöfe tragen einen Klobuk, der weiß statt schwarz ist. Der Patriarch von Rumänien trägt einen weißen Klobuk sowie eine weiße Ryassa.^[2] Der **Patriarch von Moskau** trägt weißen Kopfschmuck, ähnlich wie zum Klobuk ist er an der Spitze gerundet, dekoriert mit einer Stickerei mit einem **Seraph** und einem Kreuz. Dies bezeichnet man als **Barrengold (Kapuze)**.

Der Patriarch und die Bischöfe der **koptischen Katholiken** und der **Armenisch-katholischen Kirche** trugen Klobuks auch, obwohl das bei den **Altorientalischen Kirchen** nicht üblich ist. Rote Klobuks wurden von den koptischen, katholischen Patriarchen getragen, und ebenfalls bei der **Ukrainischen Griechisch-katholischen Kirche** vom **Großerzbischof**, wenn dieser in das **Kardinalskollegium** aufgenommen wurde. Einen violetten Klobuk trug ein ukrainisch-katholischer Bischof.^[3]

Zu S. 57 oben im Original

Kukulle - wikipedia

Eine **Kukulle** (von **lateinisch** cucullus „Tüte“, aus keltisch kūkka „Gipfel“, in übertragener Bedeutung „Kapuze“) war ursprünglich ein der **Gugel** ähnlicher Überwurf mit **Kapuze**, von unterschiedlicher Länge, der vor allem im **Hochmittelalter** in Benutzung war. Heute bezeichnet Kukulle, auch **Kulle** oder **Flocke** genannt, vor allem einen Teil des **Habits** bestimmter **Ordensgemeinschaften**. Es handelt sich dabei um ein faltenreiches, bodenlanges Übergewand mit sehr weiten Ärmeln, das von den Angehörigen dieser Gemeinschaften, **Mönchen** und **Nonnen**, zum **Gottesdienst** getragen wird.

In den Ostkirchen ist das **Koukoulion** eine spitze oder runde **Kopfbedeckung** hochrangiger Mönche mit zwei langen **Infuln**.

2.2 Ursprünge

Vorläufer



Drei Genii cucullati auf der Reise, Corinium Museum, [Cirencester](#)

Schon im 1. Jahrhundert nach Christus kannten die Römer den cucullus, einen Kapuzenmantel mit einem etwa bis zum Gesäß reichenden, vorne geschlossenen oder verschließbaren Schulterschutz aus dunklem [Wollstoff](#) oder [Leder](#), der von den [Kelten](#) besonders auf Reisen oder bei der Jagd als Wetterschutz getragen wurde. Die [Barden](#) trugen jedoch weit längere (wahrscheinlich rund geschnittene) Kapuzenmäntel, die von den Römern bardocucullus oder [sagum cucullatum](#) genannt wurden. Sie sind ebenfalls das charakteristische Kleidungsstück [zwerghafter](#) keltischer Schutzgeister, der [genii cucullati](#).

Der Cucullus wurde von den römischen [Legionären](#) in Form der oval geschnittenen [Paenula](#) als Wetterschutz übernommen. Daneben trugen die Kelten (und später auch [Germanen](#)) die [Caracalla](#): einen [Rock](#) mit langen [Ärmeln](#), der ebenfalls oft mit einer Kapuze versehen war. Dieser Rock wurde von [Marcus Aurelius Bassianus](#) nach seinem Germanienfeldzug im Jahre 213 in Rom eingeführt, wovon der Kaiser seinen weit bekannteren Beinamen „Caracalla“ erhielt.

Im [Mittellatein](#) wurden ähnliche, vorne offene Mäntel, zuweilen mit abnehmbarer Kapuze, als [capa](#) bezeichnet, woraus die heutigen Bezeichnungen [Cape](#), [Capot](#), [Kappe](#) und [Kapuze](#) entstanden sind, außerdem [Kapelle](#) (nach dem Soldatenmantel des [heiligen Martin](#)

Habit

Bei der Kukulie der [monastischen](#) Ordensgemeinschaften handelt es sich um ein weites, knöchellanges Obergewand mit langen, sehr weiten Ärmeln, das übergeworfen wird. Die Kukulie wird dem Ordensmitglied zur ewigen [Profess](#) übergeben. Sie ist die [Chorkleidung](#), weshalb sie zur Feier der [Heiligen Messe](#), zu bestimmten oder allen [Tagzeiten](#) des [Stundengebets](#) oder auch zu Versammlungen der Gemeinschaft im [Kapitelsaal](#) getragen wird. Je nach Farbe des [Habits](#) der Ordensgemeinschaft ist die Kukulie weiß ([Zisterzienser](#), [Kartäuser](#)) oder schwarz ([Benediktiner](#)). Die Kukulie ist nicht zu verwechseln mit dem [Chormantel](#) einiger [Bettelorden](#), der den Angehörigen dieser Gemeinschaften schon bei der [Einkleidung](#) übergeben wird.

Koukoulion



Kyrill I. mit dem weißen Koukoulion des Patriarchen von Moskau

Das Koukoulion ([Kirchenslawisch](#): Kukol) ist die herkömmliche Kopfbedeckung hochrangiger Angehöriger von Mönchsorden in [orthodoxen Kirchen](#) und [katholischen Ostkirchen](#), und hierbei besonders der [Patriarchen](#).

Seit den Reformen des [Patriarchen Nikon](#) im 17. Jahrhundert tragen sowohl Mönche als auch Nonnen der höchsten Rangstufe ([skhimonakh](#)) über ihrem Mantel eine spitze, schwarze Kapuze mit zwei langen Infuln, die den Nacken und die Brust bedecken, die den weichen Kapuzen westlicher Orden recht ähnlich ist. Gewöhnlich ist sie aber mit Kreuzen, sechsflügeligen [Seraphen](#), den [Leidenswerkzeugen](#), dem Text des [Trisagion](#) oder Ähnlichem bestickt. Mönche niederer Ränge tragen hingegen den steifen, oben flachen [Klobuk](#).

2.2 Ursprünge

Andererseits tragen die [Patriarchen von Moskau](#) traditionell ein weißes, steifes und rundes Koukoulion, ähnlich einer [Melone](#) ohne Krempe. Auf der Spitze befindet sich eine symbolische Darstellung des Berges [Zion](#) mit einem Kreuz. Der Patriarch trägt das Koukoulion von Amts wegen, egal, ob er die höchsten Weihen tatsächlich erhalten hat oder nicht. Ebenso tragen die [Primates bestimmter anderer autokephaler orthodoxer Kirchen](#), wie zum Beispiel der [Katholikos-Patriarch von Georgien](#), ähnliche Kopfbedeckungen.

Schima (Gewand)



Ein orthodoxer Mönch mit dem großen Schima

Schima

Das (große) **Schima** (sprich: S-chima, von [altgriechisch](#) σχῆμα [*ˈsçæma*]), auch Megaloschema oder Schema ist ein Gewandstück des [Habits](#) mancher [Mönche](#) und [Nonnen](#) in den [orthodoxen](#), [orientalisch-orthodoxen](#) und [ostkatholischen](#) Klöstern. Die Träger gelten als besonders erfahren in den Anfechtungen des geistlichen Lebens. Als Zeichen tragen sie in der byzantinischen Orthodoxie ein reich verziertes [Skapulier](#) und eine Kapuze mit aufgestickten Kreuzen.

Bei den [Kopten](#) besteht das Askīm (σχῆμα) aus Lederriemen mit zwölf eingeflochtenen Kreuzen, die unter dem gewöhnlichen Habit über die Schultern, um Brust und Rücken gelegt werden.^[1]

Das Aussehen des Schimas geht der orthodoxen Tradition zufolge auf den Wüstenvater [Antonius](#) zurück, dem Engel das Aussehen des Schimas in einer Vision gezeigt hätten. Wann ein Mönch oder eine Nonne das Schima anlegen kann, ist nicht einheitlich festgelegt. In einigen Traditionen muss sich der Mönch oder die Nonne mindestens 25 Jahre im monastischen Leben bewährt haben, in anderen Traditionen wird es erst auf dem Sterbebett verliehen.

Analavos of the Great Schema

From Wikipedia, the free encyclopedia

See also: [Degrees of Eastern Orthodox monasticism](#)



Saint Jonah of Kiev (1802–1902), a Ukrainian Orthodox Saint wearing the analavos, representing the order of the Great Schema, the highest monastic degree.

The **Analavos of the Great Schema** ([Greek](#): Ανάλαβος του Μεγαλοσχήμου) is a distinctive [vestment](#) worn only by the [highest degree](#) of [monastics](#) in [Eastern Orthodox Christianity](#), emblematic of their [monastic habit](#). It is a symbol of their total devotion to the [cross](#) and to the Orthodox Faith, and is adorned with the [Instruments of the Passion](#) and other religious symbols.^[1]

2.2 Ursprünge

Description

The word *analavos* (*Analav* in [Church Slavonic](#)) comes from the Greek αναλαμβάνω, meaning "to take up."^[2] This phrase comes from [Luke 9:23](#), "Then he said to them all: 'Whoever wants to be my disciple must deny themselves and take up their cross daily and follow me.'"^[3] A garment called simply the *Many Crosses* ([Greek](#): Πολυσταύριον, [romanized](#): Polystavrion) serves to hold the *analavos* in place and can reach from the ankles to the neck.^[4] The garment itself takes the form of a [cross](#) when worn, spreading over the wearer's shoulders and front and back torso. The crosses on the *analavos* represent a Christian monk's constant [crucifixion with Christ](#), a scriptural theme present in [Paul's Epistles](#).^[5]

Symbology

The *Analavos* of the Great Schema contains many symbols which glorify the cross and [Passion of Christ](#).^[2] Not all the symbols listed are present on every *analavos*, and there may be additional ones.

Symbols on the analavos			
Symbol	Expanded	English	Meaning
IC XC NIKA	Ιησούς Χριστός νικά	Jesus Christ Conquers	A common phrase written in iconographic images, reinforcing that Christ overcame death.
ΤΤΔΦ	Τετιμημένον τρόπαιον δαιμόνων φρίκη	An honored trophy, the dread of demons	"An honored trophy" is referring to the Cross, which has power over demons.
ΡΡΔΡ	Ρητορικοτέρα ρητόρων δακρύων ροή	A flow of tears more eloquent than orators	
ΧΧΧΧ	Χριστός Χριστιανοίς Χαρίζει Χάριν	Christ bestows Grace upon Christians	
ΞΓΘΗ	Ξύλου γεύσις θάνατον ηγαγεν	The tasting of the tree has brought about death	In the story of Genesis , Adam and Eve's eating of the fruit of the Tree of the Knowledge of Good and Evil brought about theirs and all of mankind's mortality and death.
CΞZE	Σταυρού Ξύλου ζωήν εύρομεν	Through the Tree of the Cross we have found life	"The Tree" refers to the tree which was made in the Cross. While the Tree of the Knowledge of Good and Evil brought about death, the Tree of the Cross brings about life to those who partake of it.
ΕΕΕΕ	Ελένης εύρημα εύρηκεν Εδέμ	The discovery of Helen has uncovered Eden	Referring to Saint Helen who discovered the True Cross in Jerusalem in AD 320.
ΦΧΦΠ	Φως Χριστού φαίνοι πάσι	The light of Christ illuminates all	
ΘΘΘΘ	Θεού Θέα Θεϊόν Θάύμα	The vision of God, a Divine wonder	
ΑΔΑΜ	Αδάμ	Adam	The skull is that of Adam, the first man, who dies. Christ is the New Adam who replaced the old and brought life to all.

2.2 Ursprünge

ΤΣΔΦ	Τύπον Σταυρού δαίμονες φρίττουσιν	<i>Demons dread the sign of the Cross</i>	
ΤΚΠΓ	Τόπος Κρανίου Παράδεισος γένονε	<u>The Place of the Skull</u> has become Paradise	<i>Golgatha (where Christ of crucified; literally "the place of the skull") is now the place where Heaven and Earth met, and is now the place by which all have access to Paradise.</i> <i>The Tree of Life is another name for "the Cross of our Lord Jesus Christ" (Galatians 6:14), upon which "all day long...[He] stretched forth...[His]... hands unto a disobedient and gainsaying people" (Isaiah 65:2; Romans 10:21). Through the Instruments of the Passion, "the Cross of Christ" (1 Corinthians 1:17, Galatians 6:12, Philippians 3:18) became the "Tree of Life" (Genesis 2:9; 3:22-24, Proverbs 3:18, 11:30, 13:12, 15:4, Revelation 2:7, 22:2, 14), by which the Lord Jesus reified His words that, "I am the resurrection, and the life: he that believeth in Me, though he were dead, yet shall he live: and whosoever liveth and believeth in Me shall never die" (John 11:25-26).</i> <i>Instead of "Jesus of Nazareth the king of the jews" (John 19:19), which "was written over Him in letters of Greek, and Latin, and Hebrew" (Luke 23:38), this titulus reads, "The King of Glory" (Psalm 23:7-10), "for had they known it, they would not have crucified the Lord of glory" (1 Corinthians 2:8).</i>
ΞΖ	Ξύλον Ζωής	<i>Tree of Life</i>	
ΟΒΤΔ	Ὁ Βασιλεύς της Δόξης	<i>The King of Glory</i>	
<u>Trisagion Prayers</u>	Ἅγιος ὁ Θεός, Ἅγιος ἰσχυρός, Ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμᾶς	<i>Holy God, Holy Mighty, Holy Immortal, have mercy on us</i>	<i>One of the most important prayers in the Orthodox Church.</i>
Rooster			<i>The rooster represents "the cock [that] crowed" (Matthew 26:74, Mark 14:68, Luke 22:60, John 18:27) after Saint Peter had "denied...thrice" (John 13:38) Him Who lamented over Jerusalem: "How often have gathered thy children together, even as a hen gathereth her chickens under her wings, and ye would not!" (Matthew 23:37).</i>
Pillar			<i>The pillar represents the column to which Pilate bound Christ "when he...scourged Him" (Mark 15:15), "by Whose stripes we were healed" (Isaiah 53:5, 1 Peter 2:24).</i>
<u>Crown of thorns</u>			<i>The wreath represents the "crown of thorns" (Matthew 27:29, Mark 15:17, John 19:2) that "the soldiers platted" (John 19:2) and "put upon...[the]...head" (Matthew 27:29) of Jesus, Who freed man from having to contend against "thorns...and thistles...in the sweat of ...[his]...face" (Genesis 3:18-19).</i>

2.2 Ursprünge

Hammer and Nails	<p><i>The spikes at the center of the Cross and the hammer beneath its base represent the "nails" (John 20:25) and hammer with which "they pierced" (Psalm 21:16, John 19:37) "His hands and His feet" (Luke 24:40) when they "lifted up from the earth" (John 12:32) Him Who "blott[ed] out the handwriting of ordinances that was against us...[by]...nailing it to His Cross" (Colossians 2:14).</i></p>
Skull	<p><i>The base upon which the Cross stands represents "the place, which is called Calvary" (Luke 23:33), or "Golgotha, that is to say, the Place of the Skull" (Matthew 27:33), "where they crucified Him" (John 19:18) Who "wrought salvation in the midst of the earth" (Psalm 73:13). The skull and crossbones represent "the first man Adam" (1 Corinthians 15:45), who according to tradition "return[ed] unto the ground" (Genesis 3:19) at the very spot of Jesus' crucifixion, the reason that this place of execution, "full of dead men's bones" (St. Matthew 23:27) became the place where "the last Adam was made a quickening spirit" (1 Corinthians 15:45).</i></p>
Titulus	<p><i>The plaque on top of the Cross represents the titulus, the "title" (John 19:19-20), with "the superscription of His accusation" (Mark 15:26), which "Pilate wrote" (John 19:19) "and set up over His head" (Matthew 27:37).</i></p>
Sponge on the reed	<p><i>The reed represents the "hyssop" (John 19:29) upon which was put "a sponge full of vinegar" (Mark 15:36), which was then "put to His mouth" (John 19:29) when in His "thirst they gave... [Him]...vinegar to drink" (Psalm 68:21), Him of Whom it was said that "all...wondered at the gracious words which proceeded out of His mouth" (St. Luke 4:22).</i></p>
Spear	<p><i>The lance represents the "spear [that] pierced His side"; "and forthwith came there out blood and water" (John 19:34) from Him Who "took one of...[Adam's]...ribs, and closed up the flesh instead thereof" (Genesis 2:21) and Who "washed us from our sins in His Own blood" (Revelation 1:5).</i></p>
Footstool (lower horizontal cross beam)	<p><i>The plaque at the bottom of the Cross represents the suppedaneum of Christ, "His footstool" (Psalm 99:5), "the place where His feet have stood" (Psalm 132:7). It is slanted because, according to one tradition, at the moment when "Jesus cried with a loud voice, and gave up the spirit" (Mark 15:37), He allowed a violent death spasm to convulse His legs, dislodging His footrest in such a manner that one end pointed upwards, indicating that the soul of the penitent thief, Saint Dismas, "the one on His right hand" (Mark 15:27) would be "carried up into</i></p>

2.2 Ursprünge

Heaven" (Luke 24:51), while the other end, pointed downwards, indicated that the soul of the impenitent thief, Gestas, "the other on His left" (Mark 15:27), would "be thrust down to Hell" (Luke 10:15), showing that all of us, "the evil and...the good. ...the just and...the unjust" (Matthew 5:45), "are weighed in the balance" (Ecclesiastes 21:25) of the Cross of Christ.

Ladder and
Pincers

The ladder and the pincers beneath the base of the Cross represent the means of deposition by which Joseph of Arimatruera, "a rich man" (Matthew 27:57) who "begged the body of Jesus" (Matthew 27:58; Luke 23:52), "took it down" (Luke 23:53), so that as in body He descended from the Cross, so in soul "He also descended first into the lower parts of the earth" (Ephesians 4:9), "by which also He went and preached unto the spirits in prison" (1 St. Peter 3:19).

References

1. Sanidopoulos, John (2010-08-02). ["The Analavos of the Great Schema Explained"](#). *Orthodox Christianity Then and Now*. Retrieved 2022-10-10.
2. Hieromonk Gregory, St. Gregory Palamas Monastery (2010-06-20), "A Brief Explanation of the Symbolism of the Analabos", *Απόψεις για τη Μονή Βατοπαιδίου (και όχι μόνο) (in Greek)*
3. ["Bible Gateway passage: Luke 9:23 - New International Version"](#). Bible Gateway. Retrieved 2022-10-11.
4. ["The Monastic Grades"](#). St. Tikhon's Orthodox Theological Seminary. Retrieved 2022-10-11.
5. ["The Meaning of the Analavos of the Great Schema"](#). *The Catalogue of Good Deeds*. 2017-05-23. Retrieved 2022-10-11.

[Category: Eastern Christian vestments](#)

Mönchsweihe - orthpedia

Das Sakrament der Mönchsweihe



Mönch im Kleinen Schema

Mönch bedeutet in der Übersetzung aus dem Griechischen "Einsamer", "Einsiedler". Die Mönche legen besondere monastische Gelübde ab, die nicht für alle Christen verpflichtend sind, jedoch jenen, die sich entschieden haben, diese Versprechen mit Gottes Hilfe zu befolgen, die Möglichkeit geben, die Höhen des geistlichen Lebens zu erlangen.

Das **erste Gelübde** ist das der Keuschheit. Der Mönch entsagt dem Familienleben, obwohl dieses von der Kirche nicht als etwas Unwürdiges verurteilt wird. Dieser freiwillige Verzicht erlaubt ihm, sich ganz und ohne jeden Vorbehalt dem Dienst an Gott und dem Gebet für die ganze Welt zu widmen.

Das **zweite Gelübde** ist das der freiwilligen Armut oder Besitzlosigkeit. Die Sorge um die irdischen Güter erfordert viel Kraft und Zeit, die der Mönch jedoch Gott allein widmen soll. Er hat keine Verpflichtungen einer Frau oder Kindern gegenüber und braucht sich deshalb auch nicht um Geld zu sorgen.

Das **dritte Gelübde** ist das des völligen Gehorsams seinem geistlichen Führer oder Vater gegenüber. Der Weg, den der Mönch beschreitet, erfordert eine Führung durch erfahrene Menschen, die diesen Weg schon gegangen sind und alle seine Schwierigkeiten und Gefahren kennen und deshalb auch die nötige Hilfe geben können. Um sich auf diesem Weg nicht zu verirren, muss der Mönch widerspruchlos seinem geistlichen Vater gehorchen.

Das Mönchtum umfasst drei Stufen. Die **erste** ist das Noviziat. Der Novize lebt wie die übrigen Brüder und unterscheidet sich in nichts von ihnen, hat aber die Gelübde noch nicht abgelegt. Der Novize prüft sich und seine Wahl. Diese Stufe des Mönchtums heißt auch **Rhasophor** (in der Übersetzung aus dem Griechischen "das Tragen **des Rhason**"), es hat sich nur die Kleidung verändert, da der Novize die Gelübde noch nicht abgelegt hat, und der Welt noch nicht gestorben ist.

Das eigentliche Mönchtum umfasst **zwei Stufen: das kleine und große Schema**. Mönche des kleinen Schemas nennt man oft bloß Mönche, die des großen Schemas: **schimonachi oder schimniki**. Die schwarze Kleidung des Mönchs erinnert an Demut, Abgeschiedenheit, ein Leben in Armut und Reue über die Sünden.

Die Weihe zum Rhasophor

Zunächst trägt ein Novize nur einen Talar (podrjasnik) und eine Skuf'ja. Bei der Weihe zum Rhasophor spricht der Abt über dem Novizen zwei Gebete und schneidet seine Haare kreuzförmig "im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes". Danach wird er mit dem Rhason (rjasa) und dem Kamelauchion (kamilavka) bekleidet.

Das kleine Schema

Vor dem Eintritt in die Kirche entkleidet sich der Novize und verbleibt nur in einem langen Unterhemd und ohne Schuhe als Zeichen der Entsagung von der Welt und von allem, was mit der Welt zusammenhängt. Den Weg vom Kirchentor bis zu der Königstür, wo ihn der Klostervorsteher erwartet, legt der Novize der Tradition nach kriechend zurück, die Mönche bedecken ihn dabei mit ihrer Mantija und begleiten ihn auf seinem Weg mit brennenden Kerzen. Dabei wird ein berührendes Troparion gesungen: "Erlöser! Öffne mir die väterlichen Arme. Mein Leben habe ich heillos verschwendet, auf den unermesslichen Reichtum Deiner Erbarmungen blickend. Verachte jetzt mein verarmtes Herz nicht. Mit Zerknirschung rufe ich zu Dir: Ich habe gesündigt, Vater, gegen den Himmel und vor Dir." Der Vorsteher fragt ihn, warum er hierhergekommen sei, und der Novize antwortet: "Ich verlange nach dem Leben der Entsagung, ehrwürdiger Vater." Genauso demütig antwortet er auch auf die anderen Fragen: ob ihn nicht irgendjemand zum Mönchtum gezwungen hat, ob er bis zum Ende seines Lebens im Kloster bleiben, ob er in Keuschheit und Frömmigkeit leben, ob er auf den Vorsteher und die Brüder hören und

2.2 Ursprünge

ob er die Trübsale und Schwierigkeiten des Mönchslebens um des Himmelreiches willen ertragen wird. Darauf antwortet der Novize: "Ja, mit Gottes Hilfe, ehrwürdiger Vater."

Der Abt legt dem Novizen ein Buch auf den Kopf und liest daraus ein Gebet, in dem er Gott, der uns verschiedene Wege zum Heil gezeigt hat, bittet, mit der Tonsur der Haare auch die irdischen Begierden des Novizen wegzunehmen.

Danach schneidet der Abt die Haare des Novizen in Kreuzesform im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und nennt dabei seinen neuen Mönchsamen. Dies ist der Name des Heiligen, dessen Fest an diesem Tag begangen wird, oder ein Name, der mit dem gleichen Buchstaben beginnt wie der weltliche Name des künftigen Mönchs. Den Namen wählt der Abt aus, und er ist dem Novizen gewöhnlich bis zur Weihe nicht bekannt.

Nach der Mönchsweihe bleibt der Mönch gewöhnlich einige Tage hindurch in der Kirche, ist bei allen Gottesdiensten anwesend und liest in den Pausen zwischen den Gottesdiensten Tag und Nacht den Psalter oder hört zu, wie ihn die anderen lesen, diejenigen, die ihm im Wachen und Beten helfen möchten.

Das große Schema



Mönch im Großen Schema

*Die Weihe zum großen Schema ist ähnlich der Weihe zum kleinen Schema. Der Mönch nimmt die Schuhe und die Kopfbedeckung ab und tritt zum Vorsteher, der ihm die gleichen Fragen stellt. Der Mönch hebt dreimal die Schere auf, die der Vorsteher vor seine Füße wirft. Der Name wird im großen Schema wieder geändert. An Stelle des **Klobuks** bekommt der Mönch nun einen **Kukul'** (vom griechischen Wort **Kukulion** – "Kappe"). Der Kukul' läuft oben spitz aus und bedeckt den Kopf und die Schultern des Mönchs. Er ist mit Kreuzen geschmückt, die auf der Stirn, der Brust, beiden Schultern und dem Rücken liegen.*

Ein Bischof, der das große Schema erhält, entsagt dem Bischofsthron, verlässt seine Diözese (d. h. er verlässt sein Amt, verbleibt aber in seiner Weihestufe) und lebt bis zum Ende seiner Tage im großen Schema.

Monastische Ränge Überblick

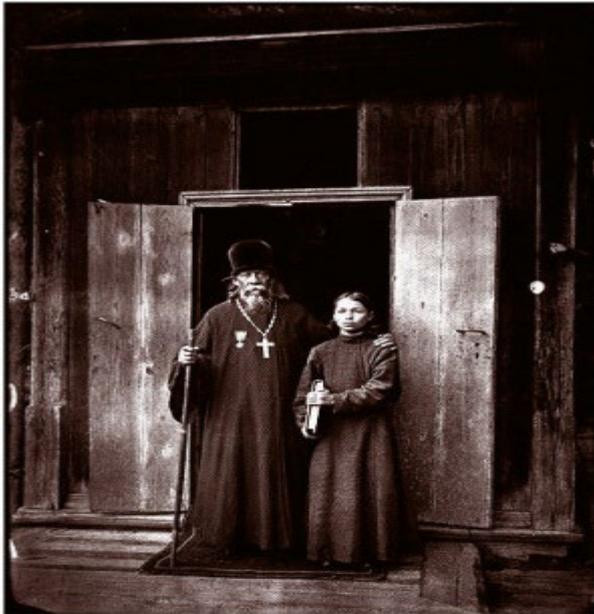


Brüder des Klosters zu Zhadowka



Schema-Mönche und Schema-Nonnen

2.2 Ursprünge



Starez und Novize, Kloster zu Kerschenski

Es gibt **drei monastische Ränge**:

Rjasophor (Jung-Mönch und Jung-Nonne bzw. MönchsanwärterIn),

Kleines Schema bzw. **Staurophor** (KreuzträgerIn)

Großes Schema, (Schema-Mönch bzw. Schema-Nonne). J

Jeder dieser drei Grade steht für eine bestimmte Stufe der [Askese](#).

In den frühen Tagen des Mönchtums (die ersten Mönche lebten auch außerhalb von Klöstern) gab es nur **eine** Stufe – das **Große Schema**.

Der Prozess der Mönchs- bzw. Nonnenwerdung geht beabsichtigt langsam vonstatten, da die Gelübde als lebenslang gültige Versprechen an Gott betrachtet werden und nicht leichtfertig abgelegt werden sollen. Nachdem das Noviziat abgeschlossen ist, gibt es drei monastische Ränge. Es gibt allerdings nur ein monastisches Gewand in der Orthodoxen Kirche (mit geringfügigen regionalen Unterschieden), und es ist auch dasselbe für Mönche und Nonnen. Jeder Grad entspricht einem Teil dieses Gewandes, und nur diejenigen tragen ein vollständiges Gewand, die den höchsten Grad erreicht haben, der aus diesem Grund „Großes Schema“ oder „Großes Gewand“ genannt wird. Jedem Mann und jeder Frau steht es frei, in ein Kloster eigener Wahl einzutreten; aber nach der Aufnahme durch den Abt und der Ablegung des Gelübdes bedarf es des Segens des kirchlichen Vorgesetzten, um von Ort zu Ort zu gehen.

Das Wort „**Schema**“ kommt vom altgriechischen "σχῆμα" [sçima], was „Gestalt“ oder „Entwurf“ bedeutet.

Die verschiedenen Profess-Zeremonien, auch „**Zeremonien zur Mönchsweihe**“ genannt, werden normalerweise vom Abt geleitet, aber nach manchen Traditionen muss dieser erst zum Priester geweiht worden sein. In solchen Fällen, wenn er noch nicht ordiniert wurde oder es sich um ein Nonnenkloster handelt, führt ein Priestermonch die Zeremonie durch. Der Abt oder Priestermonch, der eine Mönchsweihe durchführt, muss mindestens den Rang innehaben, den er weiht. Mit anderen Worten, nur ein Priestermonch, der selber das Große Schema erreicht hat, kann selber einen Schemamönch weihen. Ein Bischof dagegen kann jeden Rang weihen, unabhängig von seinem eigenen.

Orthodoxe Mönche werden als „**Väter**“ bezeichnet, auch wenn sie keine Priester sind; im Umgang miteinander sprechen sie sich gegenseitig als „Bruder“ an. Novizen werden allgemein als „**Brüder**“ bezeichnet. Bei den Griechen werden ältere Mönche aus Respekt für ihre treue Hingabe oft als gheronda („Älterer“) bezeichnet. In der slawischen Tradition ist der Titel eines Älteren („**Starez**“) normalerweise denen vorbehalten, die im geistlichen Leben weit fortgeschritten sind und anderen als Führer dienen.

Nonnen, die den Rang einer **Staurophoren** oder höher erreicht haben, werden als „**Mutter**“ angesprochen. Novizinnen und Rjasophor-Nonnen nennt man „Schwester“. Nonnen führen dasselbe [asketische Leben](#) wie Mönche und werden deshalb auch **monachai** (Feminin plural von griech. monachos „Mönch“ – also etwa „**Mönchinnen**“) genannt, und ihre Gemeinschaft heißt ebenfalls **Monasterium (Kloster)**.

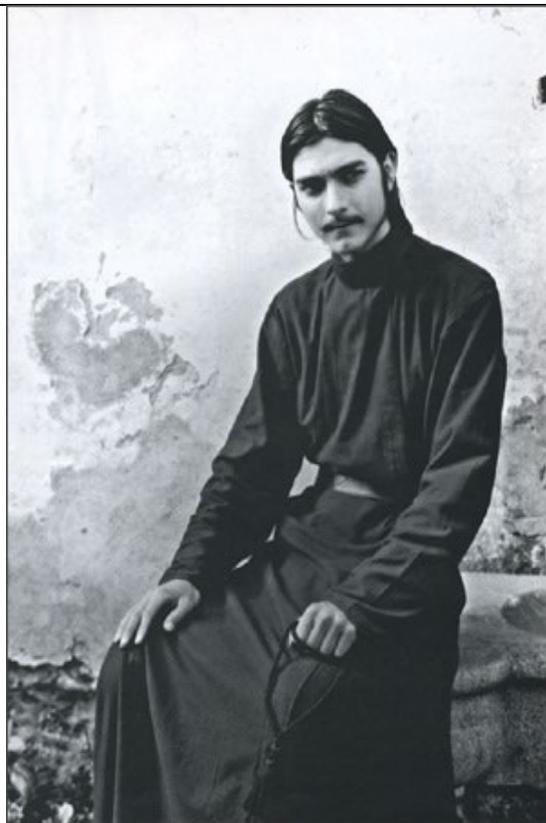
Mönche, die die Priesterweihe erhalten haben, heißen **Priestermonche** (Hieromönche); Mönche, die die Diakonsweihe erhalten haben, nennt man **Mönchsdiakone** (Hierodiakone). Ein Schemamönch, der auch Priester ist, heißt Hieroschemamönch. Die meisten Mönche üben keine solche Ämter aus; eine

2.2 Ursprünge

Gemeinde stellt normalerweise nur so viele Kandidaten für die Ordination auf, wie sie für die Liturgie benötigt.

Laut den Heiligen Kanonen der Orthodoxen Kirche sind Bischöfe aus dem klösterlichen Klerus zu wählen.

Novize



Novize Dimitri, Valaam-Kloster

Novize (послушник, poslushnik), wörtlich: "jemand im Gehorsam"

Wer in ein Kloster eintreten möchte, beginnt als Novize bzw. Novizin. Nach der Ankunft im Kloster und dem Status als Gast für mindestens drei Tage kann der Abt bzw. die Äbtissin den Kandidaten bzw. die Kandidatin zum Novizen segnen. Bei der Einkleidung gibt es keine bestimmte Zeremonie, es wird lediglich die Erlaubnis erteilt, die Novizenkluft zu tragen. In der östlichen monastischen Traditionen können Novizen den schwarzen [inneren Talar](#) (griechisch: anterior, eisorasson; slawisch: [podriasnik](#)) und die [weiche Mönchskappe](#) (griechisch: [skoufos](#); slawisch: skufia), je nach örtlicher Tradition und in Übereinstimmung mit den äbtlchen Anordnungen tragen. [Innerer Talar](#) und [Skoufos](#) sind die ersten Teile des orthodoxen Mönchsgewands. In einigen Gemeinden tragen Novizen auch einen [Ledergürtel](#), der als Symbol der Demut verstanden wird. Sie bekommen auch die Einführung in das [Jesusgebet](#) und eine [Gebetsschnur](#). Die letztere dient als Erinnerung an die Notwendigkeit des unablässigen Gebets, die den Betenden mit Gott wie eine Schnur verbindet, sowie auch als Mittel zur Konzentration der Aufmerksamkeit auf das Beten.

Wenn ein Novize sich dafür entscheidet, das Kloster wieder zu verlassen, kann er das straflos tun. Er kann auch jederzeit gebeten werden zu gehen, wenn sein Verhalten nicht dem monastischen Leben entspricht oder sein Vorgesetzter zu dem Schluss kommt, dass er nicht zum klösterlichen Leben berufen sei. Wenn Abt bzw. Äbtissin jemanden für würdig erachten, fragen sie ihn bzw. sie nach der Bereitschaft, sich dem Kloster anzuschließen. Manche ziehen es aus Demut vor, ihr Leben lang Novize zu bleiben. Jede Stufe des monastischen Lebens muss aus freiem Willen erstiegen werden.

Rjasophor



Mönche bei einem Starez, Valaam

Rjasophor (рясофор, rjasofor), wörtlich: "Robenträger"; auch Jung-Mönch bzw. Jung-Nonne, MönchsanwärterIn (russ.: inok, inikinja) genannt

Wenn ein Novize beschließt, Mönch werden zu wollen, wird er gemäß dem ersten Grad des Mönchstums eingekleidet, wobei er die Tonsur erhält. Obwohl dabei keine bestimmten Gelübde abgelegt werden, ist der Kandidat normalerweise gehalten, seine ernsthafte Absicht, dem Klosterleben treu zu bleiben, zu bekunden. Der Abt führt daraufhin die Tonsur durch, indem er kreuzförmig an vier Stellen des Kopfes ein wenig Haar abschneidet. Das Abschneiden der Haare bedeutet die Ablegung und Distanzierung von irdischen Gedanken, die in die Welt hinausziehen.

Daraufhin wird der äußere **Talar** (griechisch: rasson, exorasson oder mandorrason; slawisch: rjassa) übergeben, eine Robe mit weiten Ärmeln, von der sich der Name Rjasophor ableitet. Dies ist das Kleid der Buße. Aus dem Griechischen übersetzt, bedeutet „Rasson“ ein abgewetztes, abgetragenes Kleid, wie es die Mönche der alten Kirche trugen.

Zu den Rjasophor-Gewänden gehört ein **Kamilavkion**, eine zylindrische, randlose Kappe. Symbolisch bedeutet das Kamilavkion den Dornenkranz Christi und die Abtötung bzw. Zähmung des Leibes. Ein **Ledergürtel** wird dem Rjasophor um die Taille gelegt, wenn er diesen nicht schon vorher erhalten hatte. Sein Gewand ist normalerweise schwarz, was bedeutet, dass er für die Welt nun gestorben ist, und er erhält einen neuen Namen.

Obwohl der **Rjasophor** keine besonderen Gelübde ablegt, ist er moralisch dazu verpflichtet, sein restliches Leben als Mönch bzw. Nonne zu verbringen. Manche steigen nicht auf in die höheren Grade und bleiben ständig **Rjasophoren**.

Kleines Schema bzw. Staurophor



Priester-Mönch, Kloster zu Konewez

Kleines Schema (griech.: mikronschemas) oder Staurophor (крестносец, krestonosets), wörtlich: "Kreuzträger"

Die nächste Stufe für östliche Mönche kommt einige Jahre nach der ersten Tonsur, wenn der Abt spürt, dass der Mönch ein angemessenes Maß an Disziplin, Hingabe und Demut erreicht hat. Sie heißt auch „Kleines Schema“ und wird als „Verlobung“ vor dem Großen Schema angesehen. Dabei legt der Mönch bzw. die Nonne formale Gelübde ab, nämlich zu Ortstreue, Keuschheit, Gehorsam und Armut. Dann erfolgt die Tonsur und die Einkleidung ins neue Gewand, zu welchem jetzt ein quadratisches Stück Stoff (griechisch: paramandya; slawisch: **paraman**) hinzukommt. Der **Paraman** wird dem Mönch als immerwährende Erinnerung an das sanfte Joch Christi und seine leichte Last, also an die Zügelung und Bindung aller Begierden und leiblichen Wünsche, gegeben.

2.2 Ursprünge

Der [Paraman](#) wird auf dem Rücken getragen; er ist mit den Leidenswerkzeugen (Kreuz, Gefäß als Symbol der Händewaschung von Pilatus, Lanze zur Erinnerung an die Lanzenstichwunde, Leitern, Hämmern mit Kreuznägeln, Essigschwamm an einem Rohr, Zange zur Erinnerung an Kreuzabnahme, Hahn wegen der Verleugnung Christi durch Petrus, Kelch) bestickt und mit einem hölzernen Kreuz verbunden, das über dem Herzen getragen wird. Es steht für das Leiden Christi. Durch diesen zusätzlichen Bestandteil des Gewandes wird man zum Staurophor oder Kreuzträger. Diesem wird auch ein hölzernes Kreuzifix überreicht, welches in der [Ikonen-Nische](#) aufbewahrt werden sollte, und eine Kerze aus Bienenwachs, die die monastische Bereitschaft symbolisiert, sich selbst für Gott zu opfern. Bei seinem Begräbnis wird der Mönch bzw. die Nonne das Kreuz in Händen halten, und die Kerze wird abgebrannt.

Der [Talar](#) (Rjassa) des Staurophoren ist großzügiger geschnitten als der eines Rjassophoren. Nach slawischer Tradition trägt ein Staurophor auch den monastischen [Mantel](#), der die Obhut Gottes sowie das Ähnliche werden mit den Engeln symbolisiert. Da der [Mantel](#) keine Ärmel hat, erinnert er dem Mönch daran, dass er nicht gewillt ist, die Werke eines weltlichen Menschen zu tun.

Der zu weihende Staurophor bekommt ein [Epanokamelavkion](#) (russ.: podkapnik). Das ist ein Schleier, der das Kamilavkion bedeckt. In der griechischen Tradition sind dies verschiedene Kleidungsstücke, aber nach der russischen Tradition sind beide fest vernäht und werden zusammen [Klobuk](#) genannt. So wie ein Krieger sich vor dem Kampf den Helm anschnallt, so zieht der Jung-Mönch den [Klobuk](#) an als Zeichen dessen, dass er im Mönchtum den Schutz vor den Verführungen anstrebt.

Nach der Zeremonie wird der frisch geweihte Staurophor fünf Tage in der Kirche in Andacht verbringen, von allen Aufgaben außer der geistlichen Lektüre befreit. Der Abt erhöht seine Gebetregeln und Anforderungen, gewährt eine strengere persönliche [Askesepraxis](#) und überträgt dem Mönch mehr Verantwortung.

Großes Schema



Ehrwürdiger Seraphim von Wyriza, Schema-Priestermönch

Großes Schema (griechisch: megaloschemos, slawisch: Cxuma, skhima)

Wenn ein Abt merkt, dass ein Mönch vorzügliche spirituelle Fortschritte gemacht hat und sich durch einen besonders hohen Grad an geistlicher Hingabe auszeichnet, kann er ihn auf die höchste Stufe befördern: das Große Schema. Das Große Schema bedeutet, dass der Mönch anstrebt, sich von der Welt völlig abzuschneiden, um bei Christo zu sein.

Die **Tonsur** eines Schemamönchs bzw. einer Schemanonne erfolgt in der gleichen Weise wie die zum Staurophoren, und es werden die gleichen Gelübde abgelegt. Zusätzlich zur Bekleidung des Staurophoren aber gibt es noch den Schulterumhang (griechisch: [analavos](#), slawisch: **analav**), der die Kleidung des Großen Schemas dominiert und daher manchmal auch selbst als „Großes Schema“ bezeichnet wird. Er wird über den Schultern getragen und hängt hinten und vorne (dort etwas länger) herab und ist mit den Leidenswerkzeugen und dem [Trisaqion](#) bestickt.

Bei der Auflegung des **Analavs** sagt der Abt, dass der **Megaloschemos** das Kreuz auf seine Schulter nimmt und Christus dem Herrn folgt. Es erinnert daran, dass der Mönch mit Christus fest verbunden und nicht länger in weltliche Aktivitäten verstrickt ist, sondern nur noch für das Himmlische Königreich Dienst tut. Bei den Griechen wird bei dieser Stufe der [Mantel](#) verliehen.

2.2 Ursprünge

Anstatt dem [Klobuk](#) trägt der Megaloschemos einen [Koukoulion](#). Dies ist eine spitzförmige Kappe mit Bruststücken, dessen Schleier meist mit Kreuzen bestickt ist.

Der Schemamönch soll ebenfalls einige Tage in Andacht in der Kirche verbringen. Am achten Tag nach der Tonsur erfolgt ein besonderer Gottesdienst zur „Aufhebung des Koukoulion“. Diese symbolisiert die Demut des Megaloschemos und seine Rückkehr zum täglichen monastischen Gehorsam.

In einigen monastischen Überlieferungen wird das Große Schema nur Mönchen und Nonnen auf dem Sterbebett gewährt, in anderen frühestens nach 25 Jahren Klosterdienst.

Wenn der Träger eines monastischen Titels das Große Schema erreicht, wird seinem Titel der Bestandteil „Schema“ hinzugefügt. So wird ein Priestermonch mit dem Großen Schema Schema-Priestermonch (Hieroschemamönch) genannt, ein Archimandrit wird zum Schema-Archimandriten, ein Hegumen zum Schema-Hegumen usw. In der russischen Tradition wird das Wort „Schema“ zu „сху“ („skhi“) verkürzt, und die Titel entsprechend схимонах (skhimonakh) oder auch схимник (skhimnik), иеросхимонах (ieroskhimonakh) схиархимандрит (skhiarkhimandrit) und схиугумен (skhiigumen) ausgesprochen. Ein Bischof, der in das Große Schema geweiht wird, muss auf bischöfliche Macht und Leitung verzichten und bis zum Ende seiner Tage ein Schema-Mönch bleiben.

Siehe auch: [Mönchsweihe](#)